

Auf Besuch bei Familie Zürileu

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470330>

Nutzungsbedingungen

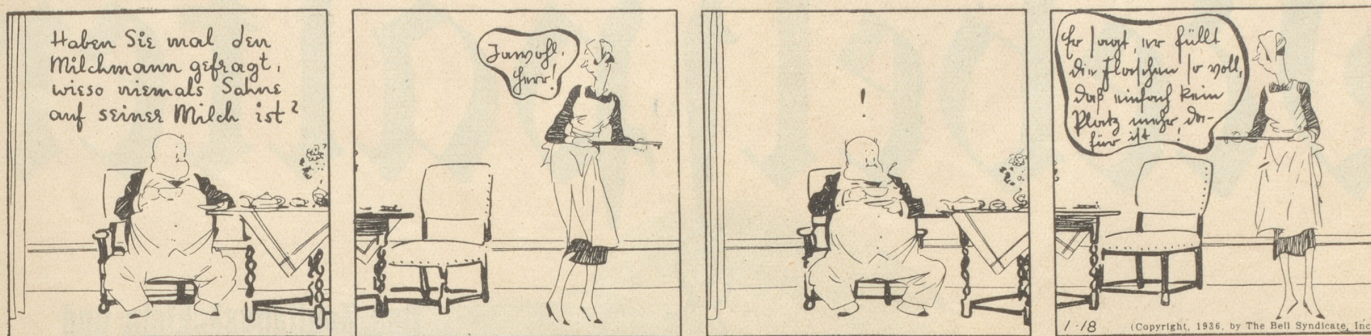
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der edle Kater

Ein Kater sass auf dem Podest
Und tat, als wenn er schlief.
Da fiel aus einem Amselnest
Ein Vogel in die Tiefe.

Der Kater, rasch am Ort, begann,
Das Kindchen abzuschlecken,
Um es, sich schön verbeugend, dann
Der Mutter zuzustecken.

Er sprach zur Amsel: «Liebe Frau,
Ihr werdet es ermessen,
Ich hätte gern, miau, miau,
Das Vögelchen gefressen.»

«Doch als ich eures Auges Schmerz
Sah und sein stilles Weinen,
Da brachte ich's nicht übers Herz.
So nehmt denn euren Kleinen!»

Die Amsel, ehe sie entließ,
Sprach stotternd: «Edler Kater!»
Doch eine alte Katze rief:
«Der spielt ja nur Theater!»

Rudolf Nussbaum.

Das war an der Fasnacht

In der Nische nebenan ist toller
Betrieb. Da «gäusset» eine Fistelstimme:
«Mai, mai, das darf me nit!»

Bald nachher: «Jetzt hör emol uf
toope!»

Und gleich darauf energisch: «Jetzt
losch mi aber gohl!»

Darauf eine Männerstimme: «So
fahr halt ab! Du bisch jo die reinsti
Verbottafele!»

Grosses Gelächter.

Aber schon kräht die Maske: «Und
Du? Du bisch der reinscht Ateilschy
vo der Volksbank und gsesch us wie
en abgwärtete Franke! Du Blinde-
schriftfanatiker!»

F. N.

Kleine Anfrage

Ich habe sehr viele Fasnachtspro-
gramme abgehört, aber keiner schal-
tete 10 Minuten Pause ein, wie Bero-
münster am Montagabend!

Oder war das am Ende nur eine
Ton-Verdunkelungsprobe für fremde
Flieger??

Aubi

Meine Frau

Meine Frau schimpft über die Preis-
erhöhung. In ihr Schimpfen mischt
sich der Radio-Wetterbericht und
meldet: «Depression über den Sand-
wich-Inseln...»

Sie meint erbost: «Jetzt werd
dänk de d'Schinkebrötli au no uf-
schlag!»

Guf

Wozu sie da sind

Musste letzthin in einer Vormund-
schaftsangelegenheit ins Stadthaus.
Die Unterredung zog sich, hauptsäch-
lich durch meine Schuld, sehr in die
Länge. Schliesslich sagte ich beim
Weggehen zum Fräulein: «Entschul-
digen Sie Fräulein, dass ich Sie so
lang versäumt ha!»

Worauf das süsse Mädchen meinte:
«Bitte, bitte, für das sind mir ja da!»

b

Auf Besuch bei Familie Zürleu

Der Radiolautsprecher ist auf volle
Stärke eingestellt, sodass wir uns nur
unter Aufbietung der letzten Stimm-
mittel verständigen können.

Meine Begleiterin fragt die Gast-
geberin, ob sie der Lärm nicht störe,
worauf diese antwortet:

«Nei gwüss nüd. Der Radio läuft ja
der ganz Tag; mer ghöret en efange
gar nümme.»

Ama

Freche Bemerkung

Heimweg von der Schwägälp, plötz-
lich allgemeine Stauung. 30—40 Au-
tos halten gezwungenermassen, denn
einer liegt im Graben und die Strasse
ist versperrt. Ein Auto mit Thurgauer
Nummer bemüht sich, den abseits
Gerateten abzuschleppen, es dauert
aber länger, als allgemein wünschens-
wert. Auf ein ungeduldiges Murren
hin ertönt plötzlich der Ruf durch die
Nacht:

«'s goht nümme lang Heiri! 's ischt
jo en Thurgauer, dä bringt en ja gli
ewäg!»

H. T.

Prüfe dein Genie

Wieso bleibt ein frei stromabwärts
schwimmender, also von der Strö-
mung getragener Lastkahn steuerungs-
fähig?

Wieso schmilzt frischgefallener
Schnee auf Bahn- und Tramschienen
sofort weg und bleibt erst bei grö-
sserer Kälte liegen?

Wieso können im Gebrauch be-
findliche Eisenbahnschienen nie ro-
sten, während lagernde, oder tod lie-
gende starken Rost ansetzen, aber
allen Rost von selbst verlieren, sobald
sie in Gebrauch genommen werden?

Rud. Ed. Anders

Die er Quick liche Ecke

Kulinarische Weisheit:

Der Cervelat ist oft das Beefsteak des kleinen
Mannes. Ds.

Im Quick sich jeder selbst serviert,
Drum bleibt ein jeder ungeniert.

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant
an der unteren Bahnhofstrasse, Zürich